

Europaausschuss

Sitzung am 28. März 2012

Landespastorin Petra Thobaben

Wer wir sind

Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein – Landesverband der Inneren Mission e.V. ist:

- Der im Bundesland Schleswig-Holstein tätige evangelische Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege in der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche; er ist Teil der Nordelbischen Kirche und hat Teil am Auftrag der Kirche.
- Ist ein gemeinnütziger Mitgliederverband und Dachorganisation für diakonische Aktivitäten in den Kirchengemeinden (603 in SH), 11 Kirchenkreisen und für die rund 405 Mitgliedsorganisationen mit einer Kapazität von 55.000 Plätzen für Dienstleistungen nach den Sozialgesetzbüchern und weiteren Angeboten wie z.B. Beratungsstellen, armutsorientierte Arbeit, berufliche Bildung und Qualifizierung, Freiwilligendienste.
- In der Diakonie in Schleswig-Holstein arbeiten rund 28.000 Beschäftigte und einige tausend bürgerschaftlich Engagierte. Sie ist damit ein wichtiger Akteur auf dem 1. Arbeitsmarkt und leistet einen enormen volkswirtschaftlichen Beitrag in Schleswig-Holstein.
- Ist regionale Präsenz der Aktion Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe – Spenden in 2011 ca. 1 Mio. Euro in Schleswig-Holstein .

Wie wir arbeiten

- Extern: Vertretung der Mitglieder und ihrer Interessen im regionalen, nationalen und europäischen Kontext, Verhandlungen mit politischen und staatlichen Stellen, Mitarbeit in Gremien und Aufsichtsräten, (Mit und Weiter) Entwicklung der politischen rechtlichen und finanziellen Rahmen für soziale Arbeit und soziale Dienstleistungen, Kritische Stellungnahmen und Beiträge in politischen Debatten über das Soziale, Anwaltschaftliches Eintreten für die Angelegenheiten von Menschen, die keinen oder nur begrenzten Zugang zu gesellschaftspolitischen Debatten haben.
- Intern: Service und Beratung der Mitglieder, Beratung in allen Fragen zum diakonischen Auftrag und Profil, zu Spezialisierungen diakonischer Arbeit und Dienstleistungs- und Assistenzangebote, zu ökonomischer Effizienz und Nachhaltigkeit, Angebote von Fortbildung und In-house Fortbildungen, Informationen zu Beihilfen und Förderungen regionaler und nationaler Förderinstrumente, wie auch der EU. Beiträge zu relevanten Themen diakonischer Arbeit.
- In Netzwerkkooperationen (direkt und indirekt): EURODIACONIA - Brüssel, Social Platform – Brüssel, ICSW (International Council of Social Welfare), BAGFW, LAG-SH, Netzwerk der Europakoordinatoren in der Diakonie, DV (Deutscher Verein)

Kooperationen mit Estland Lettland Litauen

Daten über die Länder (2010):

- Lettland: 2,2 Mio. Einwohner, davon 68 % in Städten lebend. Ethnische Gruppen> Letten 57,7 %, Russen 26,6 %, Weißrussen 4,1 %, Ukrainer 2,7 %. Religionszugehörigkeit: 19,6 % Lutheraner, 15,3 % Orthodoxe, ohne Angaben 63,7 %. Bruttosozialprodukt> 18.845,00 Mio. Euro, Arbeitslosenrate 19,7 %
- Estland: 1,3 Mio. Einwohner, davon 69 % in Städten lebend. Ethnische Gruppen> 67,9 % Esten und 25,6 % Russen. Religionszugehörigkeit: 13,6 % Lutheraner, 12,8 % Orthodoxe. Bruttosozialprodukt> 13.730,00 Mio. Euro, Arbeitslosenrate 14,1 %.
- Litauen: 3,3 Mio. Einwohner, davon 67 % in Städten lebend. Ethnische Gruppen> Litauer 84,3 %, Polen 6,2 %, Russen 5,0 %. Religionszugehörigkeit> Röm. Kath. 79 %, Orthodox 4,1 %, Evangelisch 1,9 %. Bruttosozialprodukt> 32.202 Mio. Euro. Arbeitslosenrate um 15 %.

Kooperationen

- Seit Ende der 1980 gestaltet das DW-SH Kooperationen zum Aufbau diakonischer Arbeit und Strukturen. Dies geschah in den ersten 10 Jahren als Triangel Partnerschaften mit Luther-Hjelp, Schweden für Lettland, mit Fin Church Aid für Estland und als bilaterale Partnerschaft mit Litauen. Zu Beginn lag der Schwerpunkt der Kooperationen bei allen Formen humanitärer Hilfe. Nachdem direkte finanzielle Unterstützungen möglich waren, wurden Zuwendungen zum Wiederaufbau von Gebäuden in den Gemeinden, zur Einrichtung von Diakonie-Sozialstationen, Kinderheimen, Pflegeheimen und zur Mobilität durch den Transfer von Kraftfahrzeugen geleistet. In den Ländern gibt es unterschiedlich verfestigte zentrale und gemeindliche Strukturen für die diakonische Arbeit. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist in allen drei Ländern eine armutsorientierte Diakonie mit (z.B.) Suppenküchen, Projekten für Straßenkinder, Medikamentenhilfen und Familienzentren.
- Seit Eintritt der drei Länder in die EU wird die Kooperation verstärkt vernetzt mit den drei Partnern gestaltet durch Konferenzen, Workshops, Treffen zur konzeptionellen Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung von Projekten und Zwischenkommunikationen mittels Mailing, Telefon, Skype.
- Die Finanzierung der Arbeit erfolgt aus Mitteln der Nordelbischen Kirche. Dazu gehören die Bereitstellung von Ressourcen des DW-SH für Beratung, Coaching, Reisekosten; Mittel zur Unterstützung der Betriebs-, Sach- und Personalkosten der Diakonien der Partner vor Ort, zur Kofinanzierung von Projekten der Aktion Mensch (Koordination von Familienzentren in Lettland, Kontakt- und Informationszentrum für Menschen mit Handicaps in Liepāja, Lettland,) direkte Förderung durch DW-SH: Netzwerk Demenz in Estland – zur Verbesserung der Lebensqualität von demenziell Erkrankten und ihren Angehörigen, Forschungsprojekt mit den Universitäten Riga, Tartu und Vilnius zu NGO'S und ihrer Rolle in der Zivilgesellschaft) und der EU und Mittel zur Finanzierung kleiner nicht weiter refinanzierbarer Projekte der Fortbildung von Betroffenen und Beteiligten.

Seite 5

Problemanzeigen in Estland Lettland und Litauen

- Kontinuierlich steigende Arbeitslosigkeit bei nunmehr fast 20 %.
- Emigration der jungen und gut ausgebildeten Generationen (Lettland und Litauen).
- Demographie Entwicklung: die Alten, die gering Qualifizierten und Armen bleiben.
- Leistungsunfähige Gesundheits- und Sozialsysteme, da sich der Staat aus seiner Verantwortung der Daseinsvorsorge verabschiedet (hat) und die Bürgerschaft nicht in die Lage versetzt wurde, umfassend für sich zu sorgen.
- Wirtschaftliche Diskontinuität und Aufwachsen von Armut mit Prekarisierung großer Teile der Bevölkerung.
- Stagnationen im Prozess sozialer Kohäsion und der Entwicklung zivilgesellschaftlicher Strukturen.

Seite 6

Zivilgesellschaft in Estland Lettland und Litauen

Habermas (1998): Die Zivilgesellschaft setzt sich aus jenen mehr oder weniger spontan entstandenen Vereinigungen, Organisationen und Bewegungen zusammen, welche die Resonanz, die die gesellschaftlichen Problemlagen in den privaten Lebensbereichen finden, aufnehmen, kondensieren und **lautverstärkend** an die politische Öffentlichkeit weiterleiten. Den Kern der Zivilgesellschaft bildet ein Assoziationswesen, das **problemlösende Diskurse** zu Fragen allgemeinen Interesses im Rahmen veranstalteter Öffentlichkeit institutionalisiert.

Aus den Erfahrungen des DW-SH kann festgehalten werden:

- dass es in allen drei baltischen Ländern zu wenige oder keine adäquaten Strukturen gibt oder in der Entwicklung sind, um Zivilgesellschaft entsprechend der Habermasschen Definition zu gestalten, weiterzuentwickeln und soziale Kohäsion zu Fördern.
- dass die einseitige politische Fokussierung auf Wirtschaftssteigerung zu einer sträflichen Vernachlässigung des Sozialen (auch gegen die Forderungen der EU an ihre Mitgliedsstaaten) geführt hat – Zivilgesellschaft und Fremdhilfen können keine staatliche Daseinsvorsorge ersetzen!
- dass dadurch evident ist, wie dringend die Ostseestrategie der EU die Ausbildung einer sozialen Dimension braucht, um in der Labilität der Lebenslagen aller in den Ländern die „Flucht“ in Strukturen allgemeiner Vorteilsnahmen abwehren zu können.
- dass dringend Governance und Transparency gestärkt werden, um die volkswirtschaftliche Schattenwirtschaft langfristig abzubauen und dem Staat die von ihm dringend benötigten Einnahmen auch zur Gestaltung des Sozialen nachhaltig zu gewährleisten.

Seite 7

Fragen

- Inwieweit sieht sich die Europapolitik des Landes Schleswig-Holstein in der Lage, den politischen Diskurs mit den baltischen Ländern – auch unter dem Aspekt der europäischen Ostseestrategie – zur respektvollen Gestaltung des Sozialen als Grundlage zivilgesellschaftlicher Strukturen und sozialer Kohäsion nachdrücklich und kritisch zu führen?
- Welche politischen Prioritäten in Richtung der baltischen Länder gibt es in der Arbeit des Europaausschusses und lassen sich daraus Schnittmengen und Gemeinsamkeiten zur Arbeit und zum Engagement des DW-SH generieren und Themen und Problemlagen kooperativ und gemeinsam bearbeiten?
- Evangelische Kirchen, die in ihren Ländern einen Minderheitenstatus haben und sich in ihre Innerlichkeit zurückziehen, sind nur bedingt „Motoren“ zivilgesellschaftlicher Prozesse. Bedenkt man, dass das diakonische Engagement in den Ländern zu mehr als 80 % aus Alimentationen ausländischer Partner und geringen staatlichen Zuwendungen (also mit einer konsumtiven Grundstruktur arbeitet) finanziert ist, wird ein Mangel an Nachhaltigkeit deutlich. Nur weniger als 1 % der Mitglieder der Kirchen haben Kapazitäten frei, sich neben der Sorge um die eigenen Lebenslagen diakonisch in ihren Gesellschaften zu engagieren.

Seite 8